

PerspektivenBildung Österreich

Theaterpädagogische Impulse für die Arbeit mit Jugendlichen

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung.....	4
2	Projektübersicht PerspektivenBildung Österreich	4
3	Teilprojekt 3.....	5
4	Anwendungsbereiche.....	7
5	Lernziele	8
6	Ich (individuelle Ebene)	9
6.1	Überblick	9
6.2	Lernszenario	10
7	Du	12
7.1	Überblick	12
7.2	Lernszenario	13
8	Wir (strukturelle Ebene)	15
8.1	Überblick	15
8.2	Lernszenario	16
9	Handouts	21
9.1	Fotos für Übung Fotos Szenario ICH.....	21
9.2	„Szene“	21
9.3	Handout „Mein inneres Spiegelbild“	22

Die Lernszenarien „Theaterpädagogische Impulse für die Arbeit mit Jugendlichen“ wurden in Zusammenarbeit mit den Experten **Konrad Hochgruber** und **Eric Ginestet** entwickelt.

Konrad Hochgruber: hochgruber@schauspiel-institut.at

Eric Ginestet: ginestet@schauspiel-institut.at

Institut für Theater

Feldstraße 1 a

A-6020 Innsbruck

email: office@schauspiel-institut.at

www.schauspiel-institut.at

Hafelekar Unternehmensberatung Schober GmbH

Bozner Platz 5

A-6020 Innsbruck

Tel.: ++43/512/58 88 30

Fax: ++43/512/58 88 85

email: office@hafelekar.at

www.hafelekar.at

1 Einleitung

Dieses Skript "Theaterpädagogische Impulse für die Arbeit mit Jugendlichen" wurde im Rahmen des Projekts PerspektivenBildung Österreich entwickelt. Es handelt sich um eine von drei Methoden die im Zuge des Projekts entwickelt und eingesetzt wurden. Neben den theaterpädagogischen Impulsen wurden Lernszenarien zur Zielarbeit mit Symbolen und Lernszenarien mit social media entwickelt.

Es wird Ihnen in Kapitel 2 eine Projektübersicht geliefert und in Kapitel 3 werden die Aktionen der Hafelekar innerhalb des Projekts PBÖ vorgestellt.

Kapitel 4 und 5 beschreibt die Anwendungsbereiche und Lernziele der jeweiligen Lernszenarien, die dann ab Kapitel 6 bis einschließlich 8 ausführlich beschrieben werden.

In Kapitel 9 finden Sie alle eventuell benötigten Handouts, die Sie sich nach Bedarf ausdrucken können.

Wir freuen uns, dass Sie sich für die theaterpädagogischen Impulse interessieren und wünschen Ihnen viel Erfolg und vor allem Freude bei der Durchführung!

2 Projektübersicht PerspektivenBildung Österreich

Das Projekt „PerspektivenBildung“ wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung und Frauen gefördert und umfasst eine Laufzeit von 2,5 Jahren. Neben dem BFI Tirol als Hauptantragsteller fungieren das ZeMiT Zentrum für MigrantInnen in Tirol, die Hafelekar Unternehmensberatung, das Zentrum für Soziale Innovation und das Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Innsbruck als Projektpartner.

Zentrales Ziel ist die Erforschung von jugendlichen Lebens- und Lernwelten, um Unterschiede in der Bildungsbeteiligung analysieren und neue Lernformate für die Aus- und Weiterbildung von Jugendlichen entwickeln zu können. Jugendliche der zweiten Zuwanderergeneration stehen dabei im Fokus der Aufmerksamkeit.

Inhaltlich ist das Projekt in unterschiedliche Arbeitspakete unterteilt, die sich jeweils durch die Anwendung unterschiedlicher wissenschaftlicher Methoden auszeichnen.

Zunächst wird mit Hilfe einer Auswertung der Mikrozensusdaten und der Arbeitkräfteerhebung eine Kartographie der Bildungsregionen Österreichs gezeichnet. Diese liefert erste Ergebnisse zu Ursachen und Unterschieden in der Bildungsbeteiligung bei Jugendlichen der zweiten Generation, ermöglicht eine Hypothesenbildung in Bezug auf jugendliche Lerntypen und begründet die darauffolgende Auswahl der InterviewpartnerInnen.

Die quantitativen Daten erfahren im weiteren Verlauf eine qualitative Vertiefung und Erweiterung. Mittels narrativer Interviews werden Jugendliche in ganz Österreich zu ihren

Lerngewohnheiten, Lernerfahrungen, Lernorten, Lernmotivationen und Lerninhalten befragt. Auf Basis dieser jugendlichen Selbstbilder werden Lerntypen entworfen und beschrieben. Anschließend werden in Gruppendiskussionen mit Jugendlichen Fragebögen entwickelt, die zur Quantifizierung der Lerntypen dienen. Diese erfolgt schließlich mittels einer standardisierten Befragung von Jugendlichen, die sich am zweiten Ausbildungsweg befinden (Abendkurse, AMS-Maßnahmen) und Jugendlichen, die keine Ausbildung absolvieren.

Auf Basis dieser Ergebnisse erfolgt schließlich in Zusammenarbeit mit der Zielgruppe (Jugendliche, TrainerInnen) die Entwicklung von neuen Lernformaten und – szenarien für die Aus- und Weiterbildung von Jugendlichen am zweiten Bildungsweg.

Zur Bearbeitung theoretischer Fragestellungen, zur Diskussion und Überprüfung der Forschungsmethoden, zur Reflexion des Projektverlaufs und schließlich zur Qualifikation der Ergebnisse wird über den gesamten Projektverlauf ein wissenschaftliches Monitoring durchgeführt.

Um ein Mainstreaming der Ergebnisse zu erreichen werden abschließend EntscheidungsträgerInnen und MultiplikatorInnen im Rahmen von Workshops über die Projektergebnisse informiert.

3 Teilprojekt 3

Das Teilprojekt 3 dient der Entwicklung und Pilotierung von Lernszenarien sowie der Erstellung von Materialien für die anderen relevanten Zielgruppen.

Im Teilprojekt 3 werden drei grundsätzliche Ziele verfolgt:

- Vermittlung und sprachlich angepasste „Übersetzung“ der Ergebnisse an die 5 Hauptzielgruppen Jugendliche, TrainerInnen, Eltern, EntscheidungsträgerInnen und Öffentlichkeit (JournalistInnen)
- Entwicklung von Strategien zur Akzeptanz der Forschungsergebnisse (Umgang mit Widerständen, Bewusstmachung und Bearbeitung von Vorurteilen und Stereotypen)
- Erarbeitung und Entwicklung von Lernszenarien zum Thema Selbstbilder / Fremdbilder von MigrantInnen, Stärkung der Handlungskompetenzen

Der Projektteil 3 steht unter dem Fokus folgender Fragestellung:

„Wie können Jugendliche bestmöglich unterstützt werden, um im Bildungssystem und am Arbeitsmarkt konstruktiv zu (über-)leben?“

Dafür sollen zwei grundlegende Strategien geplant und pilotartig umgesetzt werden:

Strategie 1: Abbau von Hürden & Zugangsbarrieren

Hürden von Jugendlichen können in rechtlichen, sozialen und politischen Rahmenbedingungen begründet sein. In der öffentlichen Wahrnehmung sind oftmals diskriminierende Stereotypen und Denkmuster verhaftet. Hier besteht der Zugang in der Sensibilisierung der relevanten Stakeholder, wie z.B. TrainerInnen, EntscheidungsträgerInnen in der Erwachsenenbildung, Eltern, JournalistInnen. Ziel ist eine Bewusstseinsbildung in der Gesellschaft, die auf den Forschungs-Ergebnissen des Projekts basiert.

Strategie 2: Stärkung der Handlungskompetenz und der Resilienz bei den Jugendlichen

Neben der strukturellen Arbeit an gesellschaftlichen Rahmenbedingungen besitzt die Stärkung der Jugendlichen einen zentralen Stellenwert. Durch die Bewusstseinsmachung eigener Ressourcen und sozialer Netzwerke soll ein konstruktives (Über-)leben im System gefördert und unterstützt werden. Für diese Strategie werden Lernszenarien entwickelt, die über die Beschäftigung mit der eigenen Identität und Persönlichkeit (selbst-)reflexive Lernprozesse zum Kompetenzerwerb unterstützen sollen. Hier geht es vor allem auch um das Wechselspiel zwischen strukturellen Angeboten (Bildung, Arbeitsmarkt) und individuellen Möglichkeiten. Verortungsprozesse („integrative und inklusive Prozesse“) setzen aber vorhergehende Vermittlungsprozesse voraus, die in ein pädagogisches Rahmenkonzept eingebettet werden sollen.

Als methodische Zugänge sollen in diesem Projekt folgende drei Zugänge gewählt werden:

- 1.) Symbolarbeit ("Ich mache mein Ding" - Zielarbeit mit Symbolen)
- 2.) Theaterpädagogik ("Theaterpädagogische Impulse für die Arbeit mit Jugendlichen")
- 3.) Social media ("Selbstpräsentation in sozialen Netzwerken" u.a.)

Die entwickelten Lernszenarien dienen der Stärkung der Handlungskompetenz der Lehrenden und der Lernenden durch die Vermittlung von Wissen, der Reflexion von Einstellungen/Orientierungen und durch die Anwendung in konkreten Handlungssituationen.

Neben der Reflexion der eigenen Potenziale sollen vor allem auch nonformale und informelle Kompetenzen sichtbar und erfahrbar gemacht werden.

4 Anwendungsbereiche

Nach der Pilotierungsphase haben wir von den TrainerInnen/Coaches und LehrerInnen ausführliche Rückmeldungen über Anwendungs- und Umwandlungsmöglichkeiten erhalten. Diese sind hier als Ideen zu verstehen. Da es sich um eine kreative Methode handelt, ist es wichtig, dass der/die AnleiterIn nicht zu strikten Vorgaben, die Übungen anleitet und den Jugendlichen viel Spielraum bietet. Bei allen Übungen soll der kreative Prozess im Mittelpunkt stehen. Die AkteurInnen identifizieren selbst meist sehr schnell und klar die jeweiligen "Lernziele".

Kennenlernen der Gruppe (untereinander und TrainerIn-Jugendliche):

Zu Beginn eines neuen "Lehrjahres"/ Bei Wochenend-Workshops

bewusste Wahrnehmung eigener Emotionen:

Auseinandersetzung mit der derzeitigen Situation/Berufsorientierung

bewusste Wahrnehmung der eigenen Körpersprache:

Bewerbungsgespräche/Kundenkontakt/Umgang mit anderen

Vertrauensübungen:

Gruppendynamik (für TrainerInnen und Jugendliche) /Teamarbeit

Wir-Gefühl:

Gruppendynamik(für TrainerInnen und Jugendliche)/Teamarbeit

Umgang mit anderen:

Kommunikation/Empathie

Konzentration und Aufmerksamkeit:

Arbeitsprozesse/Durchhaltevermögen/Nonverbales verstehen, deuten lernen

Um Frustration vorzubeugen:

Einsteiger/Aussteigergruppen, um positive Inspiration zu geben

5 Lernziele

Lernszenario: Ich

Stärkung der Handlungskompetenzen
Verbesserung der individuellen Ausdrucksmöglichkeiten
Steigerung der Spontanität, Kreativität und der Flexibilität
Verbesserung des Einfühlungsvermögen durch Perspektivenübernahme
Konzentration und Aufmerksamkeit
Erkennen von Möglichkeiten und Ressourcen
Entwicklung eines eigenen Körperbewusstseins

Lernszenario: Du

Konzentration und Aufmerksamkeit
Signale der Körpersprache richtig setzen und beim Interaktionspartner erkennen lernen
Wahrnehmung: Bei allen TeilnehmerInnen wird die Wahrnehmung geschärft. Sie lernen einen Menschen genau zu beobachten und die Gestik, Mimik, Körperhaltung, Sprache etc. in einen Kontext zu setzen.
Auseinandersetzung mit Selbst- und Fremdbild

Lernszenario: Wir

Definition der Gruppe bzw. auch Identifikation mit der Gruppe
Positive Auswirkungen auf Motivation, Ausdauer und Durchhaltevermögen
Auseinandersetzung mit Selbst- und Fremdbild in der Gruppe; Was stimmt mit meinem Selbstbild überein, was nicht? Lerne ich den Unterscheid von: Kritik an der Person und Kritik an einem Verhalten? Was führt zu Bestätigung was zur Veränderung eines Verhaltens, Meinung, Bewertung?
Steigerung der Spontanität, Kreativität und der Flexibilität in der Gruppe
Verantwortung übernehmen, Konsequenzen erkennen.

6 Ich (individuelle Ebene)

6.1 Überblick

Kategorie	Beschreibung
Titel allg.	ICH
Lernszenario-Typ	Theaterpädagogische Impulse für die Arbeit mit Jugendlichen
Zielgruppe: Beruf	Auf Lehrstellensuche - jede Gruppe
Zielgruppe: Niveau	Kein bestimmtes Niveau nötig
Kurzbeschreibung des Szenarios	Verschiedene theaterpädagogische Impulse für die individuelle Ebene
Lernziele	Handlungskompetenzen stärken Selbstwahrnehmung fördern Selbstpräsentation üben
Lerninhalte	Gefühle zuordnen können mit Gefühlen umgehen können Eigenschaften reflektieren
Didaktische Orientierung	Partizipative Arbeit der Jugendlichen
Rahmenbedingungen	Keine zu große Gruppe von Jugendlichen, großer Raum mit viel Freifläche
Ablauf	Aufwärmübungen, theaterpädagog. Impulse, Reflexionsrunden
Aktionen: TeilnehmerInnen	Siehe Lernszenario
Aktionen: TrainerIn	Siehe Lernszenario
„Medieneinsatz“	Plakat „9 Fotos“
Abschluss	Evtl. AB „Mein Ziel“
Dauer	Ca. 3 UEs
Evaluation	Siehe Evaluationsbogen

6.2 **Lernszenario** Aufgrund der Lesbarkeit werden abwechselnd die weibliche und männliche Form verwendet.

Phase	Unterrichtsgeschehen		Sozialform	Medien
	TrainerIn	Jugendliche		
Aufwärmen				
Begrüßung Ca. 15 Min.	<p>Sagt an: Wir gehen jetzt alle im Raum kreuz und quer und begrüßen uns – ganz normal, so wie immer</p> <p>Was habt ihr für Unterschiede gesehen? Was gibt es für verschiedenen Typen? Was ist typisch weiblich, was typisch männlich, gibt es so etwas überhaupt?</p> <p>Teilt Gruppe in 2: eine Gruppe „die Schüchternen“ die andere „die Selbstbewussten“ Ansage zum Wechsel</p> <p>Fordert Gruppe auf, sich andere gegensätzliche Personen zu überlegen Vorschlag: Trainerin - Jugendliche Immer wenn es gegensätzliche Paare gibt, muss die Begrüßung 2x ablaufen, damit jede in jede Rolle schlüpfen muss.</p>	<p>Antworten. Womöglich „schüchtern vs. selbstbewusst“ Oder „cool“ vs. „uncool“</p> <p>Begrüßen sich in diesen Rollen (Schüchterne treffen auf Selbstbewusste)</p> <p>oder z.B. Mädchen- Jungen tauschen, Mädchen begrüßen als Jungs</p> <p>Begrüßen sich immer in der jeweils anderen Rolle</p>	alle	
	<p>Feedback/Reflexion: Wie fühle ich mich in der einen oder der anderen Rolle? Wie wirke ich auf andere Menschen, wie wirken andere Menschen auf mich? Wie gehen 2 verschiedene Personen aufeinander zu?</p>			

Inhalt und Reflexion				
Fotos Ca. 50 Min.	<p>Plakat mit 9 Fotos. Entscheide dich für ein Foto, das in deinem Fotoalbum kleben könnte. Erzähle von diesem Bild, von den abgebildeten Personen, von der Stimmung, usw. über dieses Bild. Ca. 5 Minuten überlegen, was man zu dem Bild sagt: Wer ist darauf zu sehen? Wann wurde das Bild aufgenommen? Wie war die Situation? Man kann sich dabei frei entscheiden, ob die Geschichte wahr, fiktiv oder beides gemischt ist.</p> <p>Wer fängt mit Präsentation an?</p>	<p>Überlegen sich einzeln die Geschichte</p> <p>Einer meldet sich freiwillig Gruppe sitzt im Halbkreis, er stellt „sein“ Foto vor. Nachdem er fertig ist, kann die Gruppe Fragen zu der Geschichte stellen. Dann diskutiert die Gruppe, ob die Geschichte frei erfunden ist, oder wahr bzw. was wahr was fiktiv sein könnte. Dies soll begründet werden. Woran ist erkennbar, ob etwas wahr oder fiktiv ist?</p>	<p>Einzelarbeit und Gruppen- gespräch Feedback durch Gruppe</p>	<p>Plakat „9 Fotos“</p>
	<p>Feedback/Reflexion: ➔ Blickkontakt! Körperhaltung, zeigt er Emotionen beim Erzählen? Wird chronologisch erzählt? Detailliert? Was sagt der Blickkontakt? Was werden für Signale gesendet? Wie wird mit dem Fremden umgegangen? Wie ist die Dramaturgie der Geschichte?</p>			
Werbespot Ca. 50 Min.	<p>Sagt an: Drehe einen Werbespot über dich selbst. Was sind deine guten Eigenschaften? Was kannst du besonders gut? Was waren deine Erfolge? Möglich eine Hintergrundmusik spielen zu lassen und andere Hilfsmittel zu verwenden. (ein Werbespot dauert max. 30 Sek) Das Wichtigste kann dann Symbolhaft auf ein Papier gemalt werden und zur Erinnerung und Bestärkung im Klassen-raum aufgehängt werden.</p>	<p>Überlegen sich ca. 10 Minuten ihren eigenen Werbespot</p> <p>Präsentation</p>	<p>Einzelarbeit</p>	
	<p>Feedback/Reflexion: Wen möchte ich mit meinem Spot erreichen? Was möchte ich von mir zeigen? Mit wem identifiziere ich mich bzw. auch mit was? Gibt es Platz für Humor?</p>			

7 Du

7.1 Überblick

Kategorie	Beschreibung
Titel allg.	DU
Lernszenario-Typ	Theaterpädagogische Impulse für die Arbeit mit Jugendlichen
Zielgruppe: Beruf	Jede Gruppe
Zielgruppe: Niveau	Kein bestimmtes Niveau nötig
Kurzbeschreibung des Szenarios	Verschiedene theaterpädagogische Übungen, die v.a. die Wahrnehmung schärfen und Rücksicht lehren. Es geht in diesem Szenario um die Interaktion mit einem Gegenüber. Wie weit kann man gehen und den anderen herausfordern? Wie kann man sich ihm/ihr nähern etc.
Lernziele	Empathie lernen Handlungskompetenzen stärken Selbstbewusstsein
Lerninhalte	Sensibilität Eigenschaften Empathie Wahrnehmung
Didaktische Orientierung	Partizipative Arbeit der Jugendlichen
Rahmenbedingungen	Keine zu große Gruppe von Jugendlichen, großer Raum mit viel Freifläche
Ablauf	Aufwärmübungen, theaterpädagog. Impulse, Reflexionsrunden
Aktionen: TeilnehmerInnen	Siehe Lernszenario
Aktionen: TrainerIn	Siehe Lernszenario
„Medieneinsatz“	Keine unterstützenden Materialien nötig
Abschluss	AB „Mein Ziel“
Dauer	Ca. 3 UEs
Evaluation	Siehe Evaluationsbogen

7.2 Lernszenario Aufgrund der Lesbarkeit werden abwechselnd die weibliche und männliche Form verwendet.

Phase	Unterrichtsgeschehen		Sozialform	Medien
	TrainerIn	Jugendliche		
Aufwärmen				
Begrüßung	Sagt an: Wir gehen jetzt alle im Raum kreuz und quer und begrüßen uns –ganz normal so wie immer Teilt Gruppe in 2: eine Gruppe „Wir befinden uns jetzt am Hofe von Königin Elisabeth. Ihr seid Adelige, Prinzessinnen und Prinzen und ihr begrüßt Euch. Oder ein Biker-Treffen in der Stammkneipe. Oder Viehversteigerung.“	Begrüßen sich in diesen Rollen	alle	
	Begrüßung in verschiedenen Kontexten Welche Auswirkung hat mein Beruf, meiner Erziehung, mein Sozialisierung auf meine Körperlichkeit? Zusammenhang Körper und Emotionen thematisieren. Mit Fantasie und Vorstellungsvermögen arbeiten.			
Inhalt und Reflexion				
„Was machst du?“ Ca. 50 Min.	Sagt an: Partnerinnenübung eine spielt Pantomime eine Aktivität vor, die andere schaut zu. Bis sie ungefähr begriffen hat, was ihr gerade vorgespielt wurde. Dann fraget sie: Was machst du? Die andere antwortet mit einer anderen Aktivität als sie gerade gespielt hat. Übung wird in großer Gruppe fortgesetzt. Gruppe sitzt in großem offenen Kreis. 2 fangen an, die, die als erstes gespielt hat, setzt sich, eine neue Person aus dem Kreis kommt zu der jetzt spielenden Person dazu... Vorschlag: Tätigkeiten = Berufsfelder	Z.B. 1. Person spielt „Blumen gießen“ vor, 2. Person schaut zu, fragt „Was machst du?“ 1. Person antwortet: „Zähne putzen“ 2. Person fängt an sich die Zähne zu putzen, 1. Person schaut zu, fragt „Was machst du?“ 2. Person antwortet „Fenster putzen“	2er Gruppen	
	Feedback/Reflexion: Was war neu für Euch bei dieser Übung? Ich musste etwas machen, was ich noch nie gemacht habe – und ich konnte es irgendwie. Es muss ganz genau auf die Körpersprache der anderen geachtet werden.			

	Überlegung schon während des Spielens einer anderen Aktivität, die die andere dann spielen soll. Sich auf etwas Ungewisses vorbereiten und einlassen, auf den Anderen Rücksicht nehmen. Verlange ich etwas von meiner Partnerin, was ich selber nicht machen möchte?			
Hypnose Ca. 20 Min.	Sagt an: Eine Person hält auf Augenhöhe der anderen Person Zeigefinger und kleinen Finger einer Hand. Andere Person fixiert diese Fingerspitzen. Wichtig: nicht nur die Augen folgen den Fingern, sondern der ganze Körper.	Person 1 führt jetzt Person 2 mit dieser Haltung durch den Raum oder in der Körperhaltung, nach unten oder oben. Die Personen wechseln sich ab.	2er Gruppen	
	Feedback/Reflexion: „Macht“ vs. „ausgeliefert sein“ Wie weit gehe ich? Wie zeige ich, dass ich etwas nicht mit mir machen lasse? Wie fühlt sich die „Macht“ Position an und wie die „Ohnmacht“-Position?			
Spiegel Ca. 30 Min.	Sagt an: Junge und Mädchen stehen sich gegenüber. Eine Person steht vor „einem Spiegel“, andere Person ist Spiegel und macht jede Bewegung nach bzw. gleichzeitig. Nach einigen Minuten des Übens die Frage stellen: Wie kann möglichst synchron gearbeitet werden?	2 er Gruppen stehen sich gegenüber	2er Gruppen	
	Feedback/Reflexion: Konzentration, Blickkontakt oder Weitwinkel? Vor dem echten Spiegel macht man Dinge unbewusst, vor „diesem“ Spiegel bewusst, was eher unangenehm ist. Evtl. werden dann hier verlegene Bewegungen oder Ticks gemacht (Haare hinter die Ohren streifen, typische Armhaltung...) Ein Bewusstsein wird geschaffen, was man mit seinem Körper macht. Wie können Leute aufgrund ihrer Körpersprache eingeschätzt werden? Was fällt einem selbst überhaupt an Bewegungen ein? Bewegungen die eher männlich oder eher weiblich sind. Warum werden sie als „männlich“ und „weiblich“ wahrgenommen? Damit Übung funktioniert muss man sehr aufmerksam sein, antizipieren - vorahnen, was als nächstes kommt. Spontanität. Bei Gesprächen wie z.B. Bewerbungsgesprächen kommt es unter anderem auch auf oben genannte Punkte an. Fühle ich mich wohler in der Führung oder beim Nachmachen? (bin ich lieber aktiver, kann ich mich unterordnen, usw.)			

8 Wir (strukturelle Ebene)

8.1 Überblick

Kategorie	Beschreibung
Titel allg.	WIR
Lernszenario-Typ	Theaterpädagogische Impulse für die Arbeit mit Jugendlichen
Zielgruppe: Beruf	Jede Gruppe
Zielgruppe: Niveau	Kein bestimmtes Niveau nötig
Kurzbeschreibung des Szenarios	Verschiedene theaterpädagogische Übungen, die v.a. die Wahrnehmung schärfen und Rücksicht lehren. Die Position und Haltung des/der Einzelnen in der Gruppe wird thematisiert. Identifikation, Abgrenzung etc.
Lernziele	Handlungskompetenzen stärken Wahrnehmung Selbstbewusstsein Identifikation mit der Gruppe
Lerninhalte	Gefühle Eigenschaften Gesellschaft Diskriminierung
Didaktische Orientierung	Partizipative Arbeit der Jugendlichen
Rahmenbedingungen	Keine zu große Gruppe von Jugendlichen, großer Raum mit viel Freifläche
Ablauf	Aufwärmübungen, theaterpädagog. Impulse, Reflexionsrunden
Aktionen: TeilnehmerInnen	Siehe Lernszenario
Aktionen: TrainerIn	Siehe Lernszenario
„Medieneinsatz“	5 Hacky-Sacks, AB „Szene“
Abschluss	AB „Mein Ziel“
Dauer	Ca. 3 UEs
Evaluation	Siehe Evaluationsbogen

8.2 Lernszenario Aufgrund der Lesbarkeit werden abwechselnd die weibliche und männliche Form verwendet.

Phase	Unterrichtsgeschehen		Sozialform	Medien
	TrainerIn	Jugendliche		
Aufwärmen				
„enger Kreis“ Ca. 15 Min.	<p>Sagt an: stellt euch in einen engen Kreis, Schulter an Schulter. Jetzt tretet einen ½ Schritt zurück.</p> <p>Trainer geht außen herum und berührt willkürlich jemanden an der Schulter. Diese sackt in sich zusammen – die NachbarnInnen sollen sie auffangen.</p> <p>Wenn Trainer merkt, dass viele nicht auf Nachbarin achten, sondern auf den Trainer. (wen berührt der Trainer?) muss die Strategie geändert werden: Alle sollen still eine Zahl, zwischen 2-9 (z.B. wenn die Gruppe größer als 10 Personen ist) wählen. Die Zahl die aufgerufen wird, sackt in sich zusammen.</p> <p>Auf die Haltung aufmerksam machen „Mit Händen in den Hosentaschen – keine ausreichend schnelle Reaktion“</p> <p>auf einmal 2 Zahlen aufrufen</p>	<p>Anfangs sacken wahrscheinlich viele zu Boden, ohne dass sie jemand auffängt. Bei manchen wird es nach gewisser Zeit „besser“, die Gruppe wird aufmerksamer.</p>	alle	
	<p>Feedback/Reflexion: →auf alles gefasst sein müssen. Z.B bei Bewerbungsgesprächen. Man kann auf einen gewissen Rahmen vertrauen, aber plötzlich kann sich etwas ändern. Wie wird damit umgegangen? →Reaktion, Konzentration, Vertrauen. (von Beginn an muss ein bisschen Vertrauen geschenkt werden- „ein Stück von sich geben“) ->Teambildend ->Körperkontakt spielerisch herstellen</p>			

<p>Roboter- übung Ca.15 Min.</p>	<p>Genauso viele Stühle wie anwesende Personen werden kreuz und quer im Raum verteilt. Alle setzen sich außer der Trainerin. Mit Armen nach vorne ausgestreckt und einen Piepton produzierend bewegt sich jetzt die Trainerin wie ein Roboter auf den noch unbesetzten Stuhl zu. Die Gruppe muss sich so umsetzen, dass die TrainerIn den freien Stuhl nicht erreicht. Steht jemand allerdings auf, darf die TrainerIn sich diesen freien Stuhl nehmen. Die Gruppe muss also gut überlegen wer sich am besten auf den jeweils freien Stuhl setzt und damit seinen Stuhl frei gibt. Es ist wichtig, dass sich der Roboter immer in derselben – langsamen Geschwindigkeit fortbewegt.</p>	<p>Derjenige, der seinen Stuhl (das erste Mal an die Trainerin, ansonsten an) den/die Kollegin verliert, ist als nächstes der Roboter.</p>	<p>alle</p>	
	<p>Feedback/Reflexion: Eventuell fühlt man sich wie ein Außenseiter, wenn man es nicht schafft, eine Platz zu finden, so kann es einem auch bei der Lehrstellensuche so gehen. Man kommt sich eventuell dumm vor, lässt sich stressen. Fühlt Stress weil keiner gerne Außenseiter sein möchte. Stress macht hierbei alles nur schlimmer. → wie kann man es besser lösen? Was kann einem helfen?</p>			

Inhalt und Reflexion				
<p>„Begriffsnetz“ Ca. 25 Min.</p>	<p>Sagt an: Gruppe steht im Kreis. Alle sucht sich ein Reiseziel aus. Eine Person fängt an ihr Reiseziel an eine andere Person zu schicken. (Blickkontakt, laut und deutlich, mit Armbewegung) diese Person schickt wiederum sein Reiseziel an eine nächste Person usw. bis das Letzte Reiseziel bei der ersten Person wieder angekommen ist. Handbewegung wird durch lockeres aber zielbestimmtes Ball werfen/fangen ersetzt Dann Alle suchen sich eine Sache aus, die er mit auf die Reise nehmen möchte. Erste Person fängt wieder an, diesmal muss sich aber jedeR eine andere Person aussuchen an die, die „Sache“ geschickt wird. Ball 1. und 2. werden beide direkt nacheinander in den Kreis geschickt Dann In der Gruppe wird ein neues Thema gesucht (Thema Fussball) Alle suchen sich wieder eine neue Person an die sie den Begriff weitergibt. 1. 2. und 3. Gemeinsam Neuer Begriff Bis zu 5. neue Begriffe der Kreis löst sich auf und alle laufen durcheinander und 2 Begriffe werden in diesem laufenden Durcheinander auf die Reise geschickt.</p>	<p>Gruppe führt aus</p>	<p>alle</p>	<p>5 Hacky Sacks</p>
	<p>Feedback/Reflexion: Überforderung, Stressmanagement Konzentration Ruhe Blickkontakt, Leistungsdruck, Gedächtnisübung. wie erinnere ich mich an 5 Begriffe, 5 Personen von denen ich den Ball zugeworfen bekomme und 5 Personen denen ich den Ball zuschicke? Wie gehe ich mit 2-3 Bällen gleichzeitig in der Hand um? Aufgeben oder ruhig überlegen und dann „Aufgabe“ richtig lösen?</p>			

<p>Szene Ca. 55 Min.</p>	<p>Teilt ganz einfache, kurze Szenen aus. Siehe Handouts (Mini Dramen, hrsg. von Karlheinz Braun, Verlag der Autoren, 5 Auflage, Frankfurt am Main, 2000. Seite 203) Teilt Gruppen ein (wenn möglich in Sprachgruppen z.B. Deutsch, Englisch, Türkisch, Serbisch, Dialekt....)</p> <p>Bevor Szene anfängt: Was seht ihr? Wo spielt die Szene? Wer spielt in der Szene? (Diese Fragen können auch nach der ersten Präsentation gestellt werden) Stuhl, Tisch, Flasche Wasser und jetzt? Was seht ihr? Eine Flasche Absinth, eine Bar, nachts, Musik im Hintergrund</p>	<p>Die Gruppen bereiten die Szene so gut vor, dass sie sie auswendig spielen können</p> <p>Jede Gruppe spielt Szene vor</p> <p>Eine aus jeder Gruppe soll nun Regie führen. Wie ist die Atmosphäre des Lokals, wie reagiert der Gast/ KellnerIn?</p>	<p>Ca 3er Gruppen</p>	<p>AB 1 „Szene“</p>
	<p>Feedback/Reflexion: Jeder entwickelt für die Szene eigene Gedanken. Wo schickt euch eure Fantasie hin? Wirtshaus, Stripclub, nobles Restaurant in Istanbul → es geht nicht um schauspielerische Leistung, sondern um ausprobieren. Was ist möglich? Sprachlich, mit Körpersprache etc. Wir schaffen einen Rahmen für unsere Fantasie. Auch möglich mit verschiedenen Sprachen gemischt zu spielen. Gibt es einen Unterschied, wenn ich in meiner Muttersprache agiere? Gibt es kulturelle Unterschiede in den Bildern, Kontexten usw.?</p>			
<p>Interview- szene</p>	<p>2 Personen. Interviewerin und Interviewter sprechen beide eine Phantasiesprache, die nur sie verstehen. Interviewerin muss Interviewten den Zuschauern vorstellen und sagen, was er für eine Frage stellt. Dann in der Phantasiesprache die Frage stellen, Interviewter antwortet in Phantasiesprache, Interviewerin übersetzt für die Zuschauerinnen und stellt dann die nächste Frage etc...Vorher klären, wer interviewt wird z.B. Popstar, SportlerIn, LehrerIn, FirmenchefIn, usw.</p>	<p>2 erklären sich bereit, entscheiden wer welche Rolle übernimmt. Spielen Interviewszene der Gruppe vor</p>	<p>2er Gruppe vor Gesamt- gruppe</p>	

	<p>Feedback/Reflexion: Aufregung ist normal und teilweise sogar besser, welche Strategie wird gefahren wenn man nervös ist? Weglaufen oder angreifen? Wie wird das Gesehene interpretiert? Konzentration und Ernsthaftigkeit wichtig, Körpersprache, Kreativität, Flexibilität. Aber auch Themen wie „zwischen den Zeilen lesen“, bekommt man was von den Emotionen mit, auch wenn ich Sprache nicht verstehe, Miteinander eine Aufgabe bewältigen. Wer führt das Gespräch, die Interviewerin oder der Interviewte? Wie steht es wieder mit Körpersprache, Stimme, Blickkontakt? Sind diese mit dem Inhalt kongruent?</p>		
--	---	--	--

9 Handouts

9.1 Fotos für Übung Fotos Szenario ICH

Machen Sie eine Sammlung von ca. 9 Fotos. Z.B

- Alter Mann, alte Frau
- Lagerfeuer mit Menschen, andere Gruppenbilder
- Free Jumper, Tänzerin, Musiker
- Kleines Kind mit Hunden o.ä.
- Kamele auf einer Straße, hinter ihnen ein Wohnwagen
- Mann schiebt einen Einkaufskorb auf einem Hochhausdach, in dem eine Frau sitzt – beide lachen
- Operationsraum mit tätigen Ärzten
- Alte Autos
- Karibische Insel

9.2 „Szene“

Mini Dramen, hrsg. von Karlheinz Braun, Verlag der Autoren, 5 Auflage, Frankfurt am Main, 2000.
Seite 203

Flann O’Brien

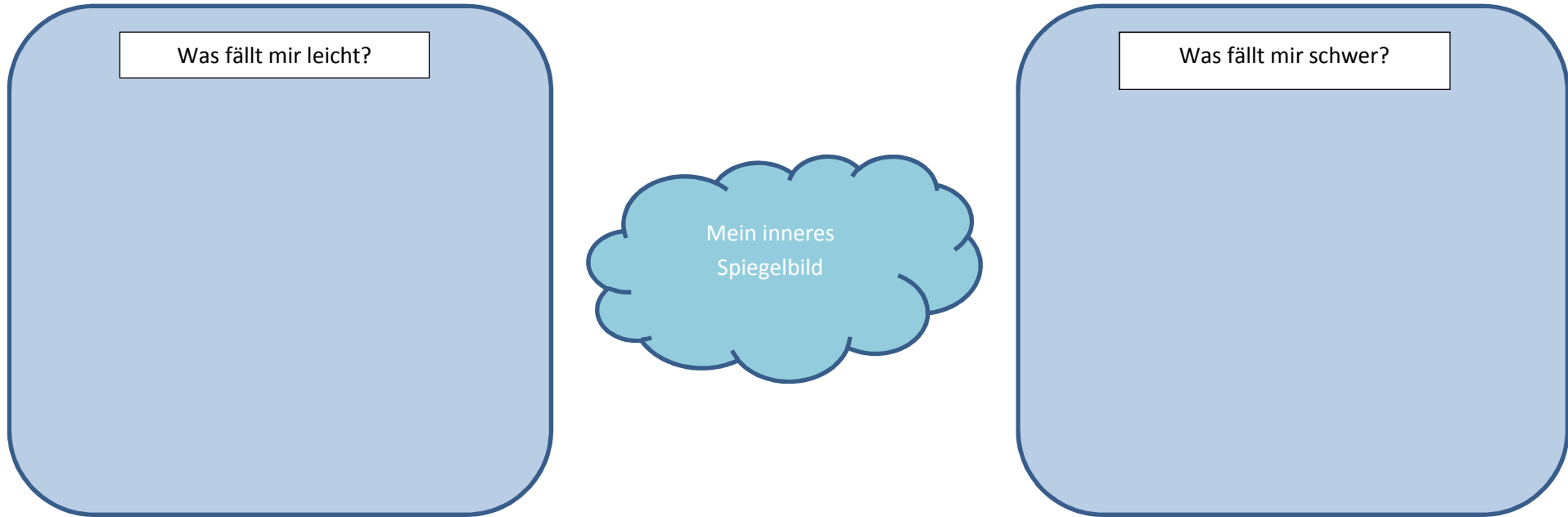
Sorry

- Waiter, what was in that glass?
- Arsenic, sir.
- Arsenic. I asked you to bring me absinthe.
- I thought you said arsenic. I beg your pardon, sir.
- Do you realize what you’ve done, you clumsy fool?
I’m dying.
- I am extremely sorry, sir.
- I DISTINCTLY SAID ABSINTHE
- I realize that I owe you an apology, sir. I am extremely sorry.

Entschuldigung

- Herr Ober, was war in dem Glas?
- Arsen, mein Herr.
- Arsen. Ich habe Absinthe bestellt.
- Ich dachte, Sie sagten Arsen. Ich bitte um Entschuldigung.
- Verstehen Sie überhaupt, was Sie getan haben, Sie Idiot. Ich sterbe.
- Ich entschuldige mich vielmals, mein Herr.
- Ich habe ausdrücklich Absinthe gesagt.
- Mir ist klar, dass ich mich wirklich bei Ihnen entschuldigen muss. Es tut mir wahnsinnig leid.

9.3 Handout „Mein inneres Spiegelbild“



Was fällt mir leicht?

Was fällt mir schwer?

Mein inneres Spiegelbild

Was will ich an mir ändern?

1.

2.

3.